

## **„Eine Liebe zwischen Intimität und Öffentlichkeit“**

Sie haben sich geliebt, sie haben einander tief verletzt – und doch nie aufgehört, sich nach dem anderen zu sehnen. Einfühlsam und mit feinem Gespür nähert sich Ingeborg Gleichauf in ihrem Buch „Ingeborg Bachmann und Max Frisch. Eine Liebe zwischen Intimität und Öffentlichkeit“ der Beziehung zwischen dem berühmten Schweizer Schriftsteller und einer der bedeutendsten deutschsprachigen Lyrikerinnen und Prosaschriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts. Am Montag, 14. Oktober, 19 Uhr, stellt die Autorin ihr Werk im KulturZentrum Mönster, Kirchplatz 1-5, in Osterath vor. Der Eintritt beträgt zehn Euro.

Die 1953 in Freiburg geborene Ingeborg Gleichauf, studierte Philosophie und Germanistik und promovierte über Ingeborg Bachmann. Sie ist die Autorin erfolgreicher Bücher, unter anderem von Biografien über Hannah Arendt, Simone de Beauvoir und über Max Frisch („Stiller“, „Homo Faber“, „Andorra“). In ihrem aktuellen Werk erzählt sie die Geschichte einer so großen wie unmöglichen Liebe.

Für vier Jahre, von 1958 und 1962, waren Ingeborg Bachmann und der 15 Jahre ältere Max Frisch liiert. Die beiden wurden vom Feuilleton zum „Traumpaar des deutschen Literaturbetriebs“ ausgerufen. Doch die beiden machten ein großes Geheimnis um ihre Beziehung. Sie waren ein Paar, von dem es keine gemeinsamen Fotos gab und über das nur wenige Details nach außen drangen. Doch die beiden hinterließen Spuren: in Paris, wo ihre leidenschaftliche Liaison begann, in Zürich, wo sie eine gemeinsame Wohnung bezogen, und in Rom, wohin Frisch seiner Geliebten folgte und bald von Eifersucht geplagt wurde. Sie neidete ihm dessen Produktivität, während er wiederum äußerst eifersüchtig auf die Verehrer seiner jungen und attraktiven Freundin war. Ihre Liebe zerbrach daran.

Noch über den schmerzvollen Bruch hinaus bezogen sie sich in ihren Werken aufeinander, und gaben in ihren Texten innerste Gefühle und Verwundungen preis. „Ich bin ein Narr und weiß es. Ihre Freiheit gehört zu ihrem Glanz. Die Eifersucht ist der Preis von meiner Seite; ich bezahle ihn voll. Auf der sommernächtlichen Terrasse mit Blick über Rom schlafe ich mit dem Gesicht in der eignen Kotze. Ich leide zur Vermehrung meines zärtlichen Verlangens“, schrieb Frisch in seinen späteren Aufzeichnungen „Montauk“. Bachmann fand Frischs Tagebuch in einer verschlossenen Schublade, „sie hat es gelesen und verbrannt. Das Ende haben wir nicht gut bestanden, beide nicht.“